



Windmühlenkopf mit Rosette, die die Mühle automatisch in den Wind stellt.

1. Getreidemühle

Sie war eines der ersten Objekte, das nach der Gründung des Freilichtmuseums Hagen errichtet wurde: die Turmwindmühle Janwlecke, Symbol der traditionellen Mühlentechnologie, die zu einem der inhaltlichen Schwerpunkte des Museums werden sollte. Die 25 m hohe Windmühle, die ihren Namen ihrem letzten Besitzer verdankt, stammt aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. Sie konnte Anfang der 1960er Jahre aus Westrup im Kreis Minden-Lübbecke ins Freilichtmuseum versetzt werden.

Bei der Windmühle handelt es sich um einen „Galerieholländer mit Windrosette“. Dieser Mühlentyp verdankt seinen Namen zwei Merkmalen: Durch die den Achtständerbau umgebende Galerie hat der Müller unmittelbaren Zugang zu den Flügeln; die Windrosette stellt das Flügelwerk automatisch in den Wind, so dass der Müller bei Windwechsel den Mahlvorgang nicht unterbrechen muss. Bei der Windmühle wirkt die Drehbewegung der Flügel auf die Flügelachse und das auf ihr sitzende Kammrad. Durch ein Stockradgetriebe wird die Drehbewegung dann auf die senkrecht stehende „Königsspindel“ übertragen. Ein an ihrem unteren Ende befindliches Stirnrad setzt die Triebräder der Mahlgangsspindel in Bewegung.

Die Mehlgewinnung erfolgt in zwei Arbeitsgängen, dem Mahlen und dem so genannten Beuteln. Die Getreidekörner werden über einen trichterförmigen Behälter eingefüllt und fallen zwischen zwei Mahlsteine: den fest verankerten Bodenstein und den sich darüber drehenden Läuferstein, wo sie zerrieben werden. Im Beutelgang wird das Mahlprodukt durch einen „Mehlbeutel“ gesiebt, das Mehl fällt in den Mehlkasten, die Kleie bleibt im Tuch.